

Fördern

KfW

KfW-Ratgeber für Kunden

Thema

Digitalisierung

Innovation und Industrie
4.0 – die KfW-Förderung für
Forschung und Digitalisierung

Autonomes Fahren mit
Software vom Bodensee

Die sichere Daten-Cloud
made in Germany



Zusammenarbeit 4.0 Per Fingertipp erhalten Roboterarme Anweisungen, die sie noch nicht selbstständig aus den Auftragsdaten lesen können.

Aufbruch in die digitale Zukunft

Die Digitalisierung bietet Unternehmen große Chancen – von der effizienteren Produktion über einen verbesserten Kundenservice bis hin zu innovativen digitalen Produkten und Geschäftsmodellen. Ein neues Förderprogramm der KfW unterstützt nun Investitionen in die Digitalisierung mit Krediten zu attraktiven Konditionen.

Stellen Sie sich vor, Ihre Maschinen laufen auf Hochtouren, die Produktion ist in vollem Gange, doch erster Verschleiß an wichtigen Maschinenteilen wird sichtbar. Ersatzteilbedarf kündigt sich an: beim Hersteller – durch die Maschine selbst! Denn die überwacht sich komplett eigenständig, ist mit dem Hersteller intelligent vernetzt, führt automatisch ihre

Ersatzteilbestellungen durch und bezahlt diese über einen eigenen Pre-paid-Account.

Klingt wie Zukunftsmusik, ist es aber nicht: Industrie 4.0, die intelligente Fabrik der Zukunft, in der Maschinen mit dem Internet sowie Kunden und Zulieferern weltweit in ständigem Datenaustausch stehen, sie ist bei einigen Maschinenbauern in Teilen schon heute Wirklichkeit.

„Spannend, aber was nützt es mir?“, mögen sich auch kleine Gewerbetreibende, Handwerker oder Dienstleister fragen. Die Antwort: Der digitale Wandel wird den gesamten Mittelstand revolutionieren, auch dort, wo der Einsatz digitaler Technologien heute in den Kinderschuhen steckt und Effizienzgewinne auf Antrieb nicht sichtbar sind. Deshalb können aus Investitionen in die Digitalisie-

rung alle Unternehmen Gewinn ziehen, egal welcher Größe oder Branche.

Noch scheuen viele Mittelständler den konsequenten Aufbruch in das digitale Zeitalter. Eine umfangreiche Studie der KfW zur Digitalisierung im Mittelstand belegt, dass sich rund ein Drittel der Mittelständler noch in einem frühen Stadium der Digitalisierung bewegt. Als Pioniere in diesem Bereich gelten nur rund ein Fünftel der Betriebe.

Zwar hat die Mehrzahl der Firmen in den letzten drei Jahren bereits in digitale Lösungen investiert, zumeist aber nur vergleichsweise geringe Beträge. Noch hemmen Barrieren wie mangelnde IT-Kompetenzen der Beschäftigten, ungeklärte Fragen des Datenschutzes und der Datensicherheit sowie zu langsame Internetverbindungen dringend notwendige Investitionen.

Die Folge: Die Mittelständler bewerten den Aufwand für IT-Investitionen zuweilen noch kritischer als deren etwaigen Nutzen. Dabei ist jetzt die Zeit, eine digitale Strategie für das Unternehmen zu entwickeln, um für den künftigen Wettbewerb gerüstet zu sein. Immerhin haben laut Unternehmensbefragung 2017 der KfW 42 Prozent der Unternehmen Investitionen in die Digitalisierung fest eingeplant. Sei es, weil sie die Chancen der neuen Technologien nutzen wollen, sei es, weil ihre Kunden dies konkret fordern oder Wettbewerber bereits investiert haben.

Ein Sorgenkind kann auch der Zugang zu Finanzierung sein. Digitalisierungsvorhaben sind für Kreditgeber, insbesondere wenn es sich um firmenspezifische Lösungen handelt, schwer zu bewerten. Zumal bei den Projekten kaum verwertbare Sicherheiten entstehen. Dies verteuert die Kredite oder verhindert Finanzierungen gänzlich. Deshalb fördert die KfW seit dem 1. Juli 2017 Investitionen in

25 Millionen Euro

pro Vorhaben kann die
KfW bereitstellen.

die Digitalisierung mit zinsgünstigen Krediten im Rahmen des neuen Förderprogramms „ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit“. Der Clou: Die KfW bietet den Finanzie-

rungspartnern, zum Beispiel den Hausbanken der Kreditnehmer, eine Haftungsfreistellung in Höhe von 70 Prozent des Kreditrisikos an.

Das Förderprogramm zielt auf die gesamte Palette möglicher digitaler Technologien in den Betrieben. Es unterstützt die Digitalisierung von Produkten, Produktionsprozessen und Verfahren ebenso wie eine strategische digitale Ausrichtung des Unternehmens. Innovative Unternehmen – hierzu zählen zum Beispiel schnell wachsende Unternehmen oder solche mit besonders hohen Ausgaben für Forschung und Entwicklung – können ihren gesamten Finanzierungsbedarf abdecken. Bis zu 25 Millionen Euro pro Vorhaben sind förderfähig.

„Jetzt in die Zukunft investieren“



Harriet Wirth
Direktorin
Produktmanagement der KfW-
Mittelstandsbank

Frau Wirth, warum hat die KfW ein neues Kreditprogramm für Digitalisierung und Innovation gestartet?

Wir wissen, dass fast die Hälfte der Unternehmen, die in Digitalisierung investieren, dafür weniger als 10.000 Euro pro Jahr ausgibt und damit riskiert, den Anschluss zu verlieren. Das neue Förderprogramm richtet sich daher an Unternehmen, die ambitionierter in diesem Bereich investieren wollen. Die Förderung für die allgemeine Mittelstandsfinanzierung bleibt natürlich bestehen.

Warum ist staatliche Förderung an dieser Stelle wichtig?

Oft fehlen bei Digitalisierungs- oder Innovationsvorhaben die für klassische Bankkredite erforderlichen Sicherheiten. Daher übernimmt die KfW – unterstützt von der EU – auf Wunsch 70 Prozent des Kreditrisikos und entlastet so die Hausbanken deutlich.

An welche Unternehmen richtet sich das neue Angebot?

An mittelständische Unternehmen, die schon mehr als zwei Jahre bestehen. Es ist ein breit einsetzbares Kreditprogramm, das sowohl für die Entwicklung neuer Produkte als auch für Digitalisierungsprojekte wie die Einführung von Apps, Big-Data-Anwendungen oder Datensicherheitskonzepten genutzt werden kann.

Die große Vielfalt der digitalen Welt

Die Entdeckung der Elektrizität hat das Leben seit dem 19. Jahrhundert komplett verändert. Noch tiefgreifender wirkt heutzutage die Digitalisierung. Riesige Mengen an Daten werden erfasst und gespeichert und vor allem können Maschinen vergleichsweise eigenständig auch komplexe Aufgaben übernehmen. Das neue Kreditangebot der KfW unterstützt Mittelständler bei den vielfältigen Investitionen in die Digitalisierung entlang der Wertschöpfungskette ihres Unternehmens.

1

Produktion

Roboter übernehmen immer komplexere Fertigungsprozesse, die Steuerung der Geräte wird für die Mitarbeiter weiter vereinfacht. Unternehmen fertigen Produkte individuell nach online kommunizierten Vorgaben der Kunden. Maschinen bestellen ihre Verbrauchsmaterialien eigenständig nach, überwachen den Produktionsablauf selbst und alarmieren bei Abweichungen von der Norm.

2

Entwicklung

Zum einen entstehen Produkte und datenbasierte Dienstleistungen, die ohne Digitalisierung noch nicht möglich waren (Apps, Datenbanken). Zum anderen werden bestehende Produkte dank neuer Software weiter verbessert. Der 3D-Druck stellt Prototypen zur Verfügung, über digitale Abbilder lassen sich komplexe Prozesse vorab simulieren.

3

Mitarbeiter

Die Mitarbeiter werden fortlaufend in der Anwendung neuer Techniken geschult, um nicht hinter die Kompetenzen der Wettbewerber zurückzufallen. Die Option Home Office macht Betriebe als Arbeitgeber attraktiver. Social Media werden zur Mitarbeiterakquise genutzt. Auch in die Zusammenarbeit von Start-ups mit etablierten Unternehmen kann investiert werden.

4

Vertrieb

Im Mittelpunkt der Kommunikation mit den Kunden stehen Onlinebestellmasken, die zunehmend stärker auf Mobilgeräte ausgerichtet sind. Die Beziehung zum Kunden wird in CRM-Systemen detailliert dokumentiert und mit Blick auf künftige Geschäfte aktiv zum Beispiel mit Mailings gepflegt. Bezahlvorgänge werden immer weiter vereinfacht.

5

Datenverarbeitung

Geräte senden Daten und starten so selbstständig notwendige Wartungsprozesse. Aus einer Vielzahl von Informationen über Kunden, Märkte oder einzelne Faktoren des Produktionsprozesses (Big Data) generieren Algorithmen eigenständig Handlungsoptionen. Neue Dienstleistungen basieren allein darauf, vorhandene Daten auf neue Weise miteinander zu verknüpfen.

6

Marketing

Die Website des Unternehmens muss den Anforderungen der Kunden entsprechen (sogenannte Usability). Die Ansprache der Kunden auch über Social Media ist Teil eines umfangreichen Online-Marketing-Pakets.

7

Infrastruktur

Daten müssen gespeichert werden, im eigenen Rechenzentrum oder in einer sogenannten Cloud, also über Speicherkapazitäten von Drittanbietern. Alle datenverarbeitenden Geräte sind über ein innerbetriebliches Breitbandnetz miteinander verbunden. Der Datenaustausch sowohl im Unternehmen als auch mit Partnern erfolgt papierlos, sprich ohne einen Medienbruch.

8

Sicherheit

Der wichtigste Rohstoff digitaler Unternehmen sind deren Daten. Sie müssen gesichert sein – sowohl gegen Verlust durch Schäden an den Speichermedien wie gegen Zugriff durch nicht dazu berechtigte Personen. Hierfür benötigt jedes Unternehmen passende Sicherheitskonzepte und es muss seine Schutzmechanismen ständig aktualisieren.



Richtung Zukunft unterwegs

Zentrales Thema aller Autohersteller ist das autonome Fahren. Im Zentrum dieser Entwicklung steht CMORE und liefert die erforderliche Software.



Digitalstrategen Richard Woller (links) und Gregor Matenaer haben CMORE zu zweit gestartet.

Das Auto in der Werkstatt der Firma CMORE ist vollgestopft mit Elektronik: Laptops im Beifahrerbereich, ein Metallgestell mit Kameras auf dem Dach, überall gibt es Sensoren und im Kofferraum steht ein großer Computer. Der speichert und verarbeitet alle Daten, die das hochgerüstete Auto sammelt. Im Inneren zeigt ein Bildschirm, welche Daten das Hightechfahrzeug gerade verarbeitet hat. „Das ist unser Prototyp“, sagt Geschäftsführer Gregor Matenaer. Das Auto steht in der Werkstatt seiner Firma in Lindau am Bodensee.

Geht es um Innovation und Digitalisierung, ist CMORE ganz vorne dabei. Die Lindauer arbeiten daran, dass Autofahren bald deutlich entspannter wird, die Fahrer keine Hände mehr am Steuer brauchen, wenn Sie von A nach B wollen. Autonomes Fahren ist das Stichwort: „Das kommt“, sagen Matenaer und sein Geschäftsführerkollege Richard Woller.

„Spätestens von 2020 an wird man zumindest auf der Autobahn die Kontrolle über das Auto abgeben können“, prophezeit Matenaer. Dann werde die neue Fahrzeuggeneration renommierter Hersteller reif genug für den Markt sein, schätzt er. Zwischen Auffahrt und Abfahrt fährt das Auto dann alleine, nur im komplexeren Stadtver-

kehr oder auf den Landstraßen werde ein Fahrer noch länger nötig sein.

In den Entwicklerbüros und Werkstätten von CMORE geht es hoch her. 200 Mitarbeiter arbeiten an der Software, validieren, testen und entwickeln die Systeme, füttern die Algorithmen mit Daten, dank derer die Autos künftig ohne aktiven Fahrer den Weg durch den Verkehr finden sollen. „Wir trainieren die Algorithmen und bringen sie zum Denken“, sagt Matenaer. Der Prototyp aus der Werkstatt ist dabei nur eines der Fahrzeuge, die durch die Straßen fahren und Daten sammeln. Bei CMORE werden aber auch immer wieder Wagen von Kunden vorbereitet für die digitale Zukunft – die bleiben aber für fremde Augen unter Verschluss.

Gegründet haben Matenaer und Woller CMORE im Jahr 2011. Kennengelernt haben sich die beiden Elektroingenieure aber schon viel früher. Bereits 2004 arbeiteten sie gemeinsam bei Continental Automotive, verloren sich nicht aus den Augen und gründeten schließlich ein Zwei-Mann-Unternehmen, aus dem mittlerweile eine Firma mit Millionenumsatz wurde – von 2,4 Millionen Euro 2013 auf bereits 9,5 Millionen Euro im vergangenen Jahr.

Wichtige Partner auf diesem Weg waren die Sparkasse Memmingen-



Prototyp Um den Algorithmus zu optimieren, geht das Auto voller Kameras auf Testfahrten.

Lindau-Mindelheim und die KfW, die bei einem Drei-Jahres-Projekt mit einem Fahrzeughersteller geholfen haben, den hohen Investitionsbedarf zu decken: „Wir brauchten das gesamte Anfangsequipment, ein neues Team, die Fahrzeuge“, erinnert sich Woller. Bei Axel Schnell, stellvertretendem Vorstandsmitglied der örtlichen Sparkasse, trafen sie dabei auf einen aufgeschlossenen Finanzpartner. „Bei innovativen und zugleich stark expandierenden Unternehmen lege ich Wert darauf, meinem Kunden möglichst frühzeitig ausreichend finanziellen Handlungsspielraum zu eröffnen“, sagt Schnell.

Und dies gelang: „Axel Schnell hat uns damals sehr gut und professionell beraten und auf die Fördermöglichkeiten der KfW aufmerksam gemacht“, sagt Woller. Den Entwicklern von CMORE standen somit in kurzer Zeit und unbürokratisch die Mittel für die Realisierung ihres innovativen Projektes zur Verfügung.

Für Matenaer und Woller war dieser Verlauf nicht zuletzt ein weiterer

Beweis dafür, dass sich der Standort Deutschland auch bei der Frage nach der Zukunft des Autofahrens nicht hinter den oft hochgelobten Hotspots wie etwa dem Silicon Valley in Kalifornien zu verstecken braucht. Unterstützung gebe es auch hier – und bei den deutschen Autoherstellern würden viele kluge Köpfe an der Mobilität der Zukunft arbeiten.

Der Bedarf an Simulationen und Datenservern werde künftig noch steigen, sagt Woller. Weiterer Investitionsbedarf bestehe also für CMORE. Ebenso sei die Einführung modernster

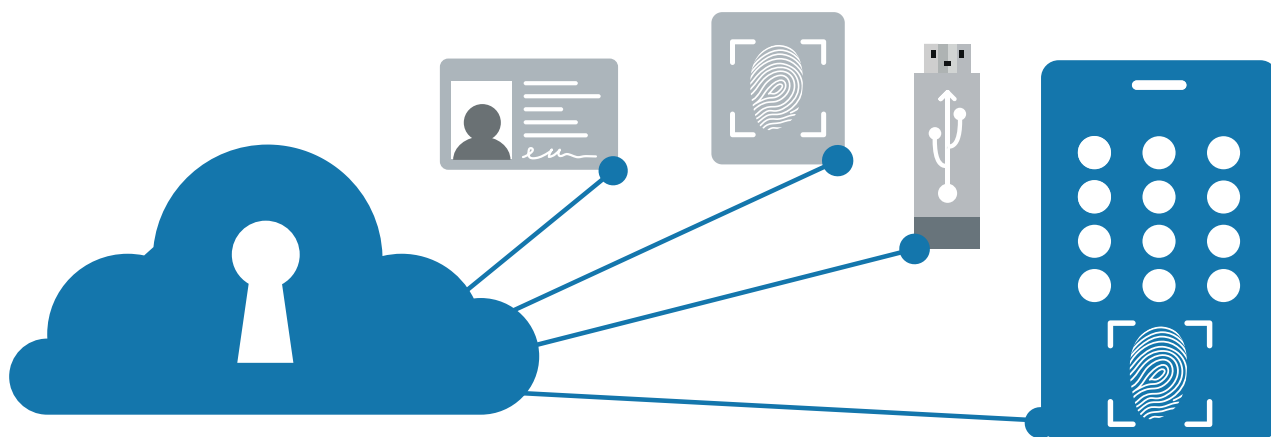
9,5 Millionen Euro

Umsatz hat CMORE im
Jahr 2016 gemacht.



Globale Denker Auch an den deutschen Standorten arbeiten Entwickler aus vielen Ländern.

Kommunikationsplattformen aufgrund der Internationalisierung der Firma notwendig, beispielsweise Technologien für interaktive Webkonferenzen. Neben den hiesigen Niederlassungen in Lindau, Böblingen, Eschborn bei Frankfurt, München, Ingolstadt, Koblenz und Krefeld gibt es bereits einen Standort im indischen Aurangabad. Bis 2018 ist die internationale Expansion auf den asiatischen und amerikanischen Markt geplant: „Wir müssen immer nah am Kunden und dessen Absatzmärkten sein“, sagen die Firmenchefs.



Made in Germany Der Cloud-Speicher Bdrive bietet verschiedene sichere Anmeldeverfahren.

Ab in die Wolke

Viele Mittelständler scheuen sich, einem Cloud-Anbieter zu vertrauen. Die Bundesdruckerei will nun Abhilfe schaffen.

Mit Sicherheit beschäftigen wir uns seit über 250 Jahren.“ Das selbstbewusste Statement kommt Dr. Maxim Schnjakin, Projektleiter in der Abteilung Innovationen der Berliner Bundesdruckerei GmbH, leicht über die Lippen. Schließlich ist Sicherheit das tägliche Brot des Unternehmens, dessen Geschichte vor mehr als 250 Jahren begann. Aus Berlin-Kreuzberg werden bisher fälschungssichere Banknoten und Ausweispapiere in die ganze Republik geliefert – und neuerdings mit Bdrive auch Firmendaten hochgesichert in die Cloud geschickt.

Bdrive ist eine Cloud-Lösung, konzipiert vor allem für mittelständische Unternehmen mit hohen Ansprüchen an die Sicherheit ihrer Daten. Kein Schnellschuss: In Bdrive, betont Schnjakin, stecken rund drei Jahre Entwicklungsarbeit, an der auch das

renommierte Potsdamer Hasso-Plattner-Institut und das daraus hervorgegangene IT-Start-up neXenio GmbH beteiligt waren.

Mit Bdrive will die Bundesdruckerei zwei bisher konträre Welten miteinander versöhnen: Auf der einen Seite steht der rasante Wandel der Unternehmenskultur, in der heute Mobilität, Teamarbeit und Flexibilität die jederzeitige Verfügbarkeit großer Datenmengen an jedem Ort verlangen. Dies ermöglichen externe Cloud-Angebote, deren Nutzung zudem die Kosten für den Aufbau eigener IT-Strukturen im Unternehmen einsparen hilft.

Auf der anderen Seite misstrauen viele Firmenchefs bisher der Möglichkeit, ihre Daten über externe Cloud-Services auszutauschen. Hier setzt das Prinzip von Bdrive an: Die vom Nutzer verschlüsselten Daten werden in einzelne Bruchstücke auf-

gespalten. Diese werden dann bei verschiedenen, unabhängigen Cloud-Anbietern verteilt gespeichert. Aus den einzelnen Teilstücken lassen sich ohne Zugriff auf die übrigen Fragmente sowie den geheimen Schlüssel keine Originale erzeugen. Greift der Kunde auf die Dokumente zu, werden die Einzelteile zusammengesetzt – die Originaldatei ist wiederhergestellt. Unberechtigte Dritte können die vollständigen Dateien nicht ausspähen, auch die Bundesdruckerei kann die Daten nicht einsehen.

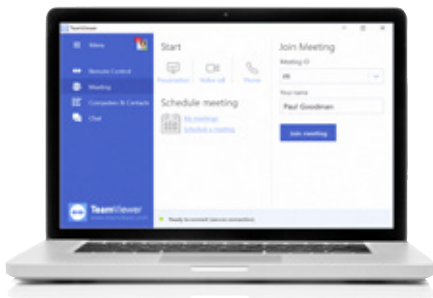
Bevor Bdrive jüngst auf den Markt gebracht wurde, hat Schnjakin die Cloud-Lösung auf einer Roadshow auf Konferenzen und Messen wie der CeBIT präsentiert. Die Resonanz war durchweg positiv, freut sich der Entwickler: „Uns wurde bestätigt, dass ein Cloud-Speicher in dieser Qualität für mittelständische Unternehmen bisher nicht erhältlich war.“

Drei wichtige Schritte

Digitalisierung vereinfacht die Zusammenarbeit im Unternehmen und soll die Beziehung zum Kunden verbessern. Drei Beispiele für Technik, die dabei hilft.

Virtuelle Konferenzen

In vielen Unternehmen wandelt sich die Unternehmenskultur. Das Home Office gewinnt an Bedeutung – wichtig für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dies ermöglichen IT-Lösungen. Speziell für Webkonferenzen in kleinen und mittleren Unternehmen entwickelt wurde beispielsweise Blizz by TeamViewer der Göppinger Softwareschmiede TeamViewer GmbH, eines weltweit führenden Anbieters von Software zur digitalen Vernetzung und Zusammenarbeit. Mit Blizz by TeamViewer können Meetings mit bis zu 300 Teilnehmern abgehalten werden. Sie lassen sich sofort über eine Webbenutzerschnittstelle starten oder ohne eigens notwendige Anmeldung mitverfolgen. Die Integration in Microsoft Office ermöglicht, ein Meeting direkt aus Outlook mit einem Klick zu starten. Die Sicherheit der Daten gewährt eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung.



Teamwork Auch den weit entfernten Kollegen auf den Bildschirm schauen.

Moderne Netzwerke

Die Basis aller Digitalisierungslösungen ist ein leistungsfähiges IT-Netzwerk im Unternehmen. Es garantiert den Internetzugang, den Datenaustausch und die Kommunikation im Betrieb und auch mit Mitarbeitern außerhalb des Unternehmens. Doch sind solche Vernetzungen noch längst nicht in jedem Unternehmen Standard, wie eine aktuelle Studie der KfW belegt. Als erster Schritt empfiehlt sich ein modernes WLAN-Firmennetz mit ausreichender Bandbreite, Sicherheit und Zuverlässigkeit. Auf maßgeschneiderte Lösungen für den Mittelstand haben sich zahlreiche IT-Dienstleister spezialisiert, beispielsweise die hannoversche comNET GmbH mit Niederlassungen in ganz Deutschland, die WLAN-Netze konzipiert und entsprechend den individuellen Security-Anforderungen des Kunden implementiert.

Effizientes Kundenmanagement

In der Beziehung zum Kunden müssen täglich Angebote geschrieben, die Auftragsbearbeitung dokumentiert und Rechnungen erstellt und versendet werden. Der jederzeitige, auch mobile Zugriff auf strukturierte Kundendaten ist ebenso unverzichtbarer Bestandteil des Customer-Relationship-Managements (CRM).

Der Markt bietet mittlerweile zahlreiche spezialisierte Lösungen für eine effiziente Kundenpflege. Das

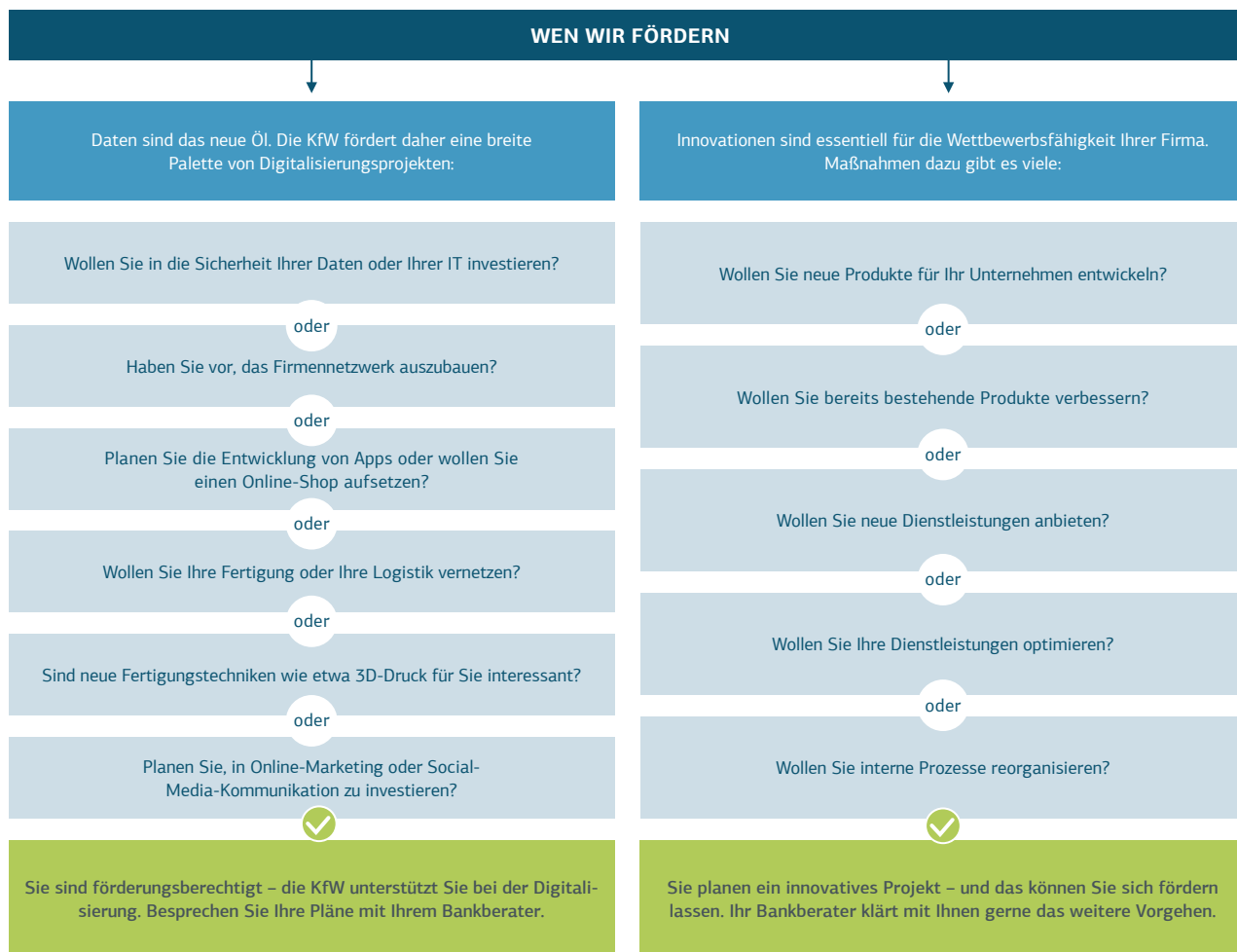


Mobiles Büro Direkt auf der Baustelle die Arbeitszeit erfassen.

WinWorker-Programm der Sander+ Partner GmbH im niederrheinischen Goch etwa richtet sich gezielt an Handwerker. Ihre CRM-Software führt den Unternehmer von der Angebots- und Aufmaß- bis hin zur Rechnungserstellung durch den gesamten Prozess der Auftragsabwicklung. Per App lassen sich alle relevanten Daten vor Ort beim Kunden abrufen. Arbeitszeiten können per Smartphone erfasst werden und fließen in die Nachkalkulationen oder in die Lohnbuchhaltung ein. Die Kölner 42he GmbH bietet mit CentralStationCRM ebenfalls eine CRM-Lösung speziell für kleine Unternehmen an, mit der die gesamte Kundenhistorie dokumentiert werden kann. Die CRM-Software der Plauener Emnis GmbH unterstützt vor allem Vertrieb und Marketing.

Ihre Checkliste für Digitalisierung und Innovation

Machen Sie Ihr Unternehmen fit fürs 21. Jahrhundert – und prüfen Sie, ob Sie sich dabei die günstigen KfW-Konditionen sichern können.



>>>

SCHON GEWUSST?

1 Neben klassischen Investitionen im Rahmen von Innovations- und Digitalisierungsvorhaben können auch vorhabenbezogene Betriebsmittel finanziert werden. Darunter fallen Kosten wie etwa Aufwände für Personal, Reisen, Marketing, Beratung oder Maßnahmen zur Qualitätssicherung von Forschungsprojekten.

2 Sie können die Fördermittel natürlich auch nutzen, um bezogen auf Ihr förderwürdiges Vorhaben klassische Investitionen zu tätigen, also neue Maschinen, Betriebsgeräte oder Produktionssysteme anzuschaffen oder Ihre betriebliche Infrastruktur im Allgemeinen auszubauen.

3 Wird Ihre Kostenkalkulation zu kompliziert, können Sie Ihren Förderbedarf auch vereinfacht errechnen: Sie lassen Betriebsmittel und Investitionen außen vor und veranschlagen zur Ermittlung Ihres Kreditbedarfs maximal 200 Prozent der tatsächlich anfallenden vorhabenbezogenen Personalkosten.

Hilfreiche Internetseiten

Erfahrungsberichte

Ein Zusammenschluss verschiedener Unternehmen zeigt anhand von Erfolgsbeispielen aus der Praxis die Vorzüge der digitalen Transformation für den Mittelstand auf:

www.innovationalliance.de

Mittelstand

Auf diesem Themenportal des Bundeswirtschaftsministeriums berichten Mittelständler von ihren Erfahrungen mit E-Business-Lösungen: www.mittelstand-digital.de

Handwerker

Das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk ist Teil der Förderinitiative „Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“ der Bundesregierung und unterstützt das Handwerk bei der Erschließung digitaler Potenziale:

www.handwerkdigital.de

Fördergelder

Diese Datenbank des Bundeswirtschaftsministeriums nennt die Förderprogramme des Bundes, der Länder und der Europäischen Union, mit denen auch Digitalisierungsprojekte finanziert werden: www.foerderdatenbank.de

Neuigkeiten

Aktuelle Informationen des Bundesverbandes der digitalen Wirtschaft zum Thema Digitalisierung für alle wichtigen Branchen des Mittelstands: www.bitkom.org/Themen/Digitale-Transformation-Branchen/index.jsp

KfW – Bank aus Verantwortung

Die KfW ist die wichtigste Förderbank Deutschlands, sowohl für Privatpersonen als auch für Unternehmen, Städte, Gemeinden, gemeinnützige und soziale Organisationen. Anteilseigner sind zu 80 Prozent der Bund und zu 20 Prozent die Länder. Sitz der KfW ist Frankfurt am Main, die KfW unterhält Niederlassungen in Berlin und Bonn.

Programme für Unternehmen

Die KfW fördert vielfältige Unternehmensvorhaben, darunter Gründung, Erweiterung und Nachfolge, Nutzung erneuerbarer Energien, Investitionen in Energieeffizienz oder Expansion ins Ausland. Mehr Informationen gibt es unter www.kfw.de/unternehmen

Details zu den Förderangeboten für innovative Vorhaben finden Sie unter:

- ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit: www.kfw.de/380
- ERP-Mezzanine für Innovation: www.kfw.de/360

Infocenter der KfW

Fragen zu den Förderprogrammen für Unternehmen beantworten die KfW-Experten:

Telefon 0800 5399001*

E-Mail infocenter@kfw.de

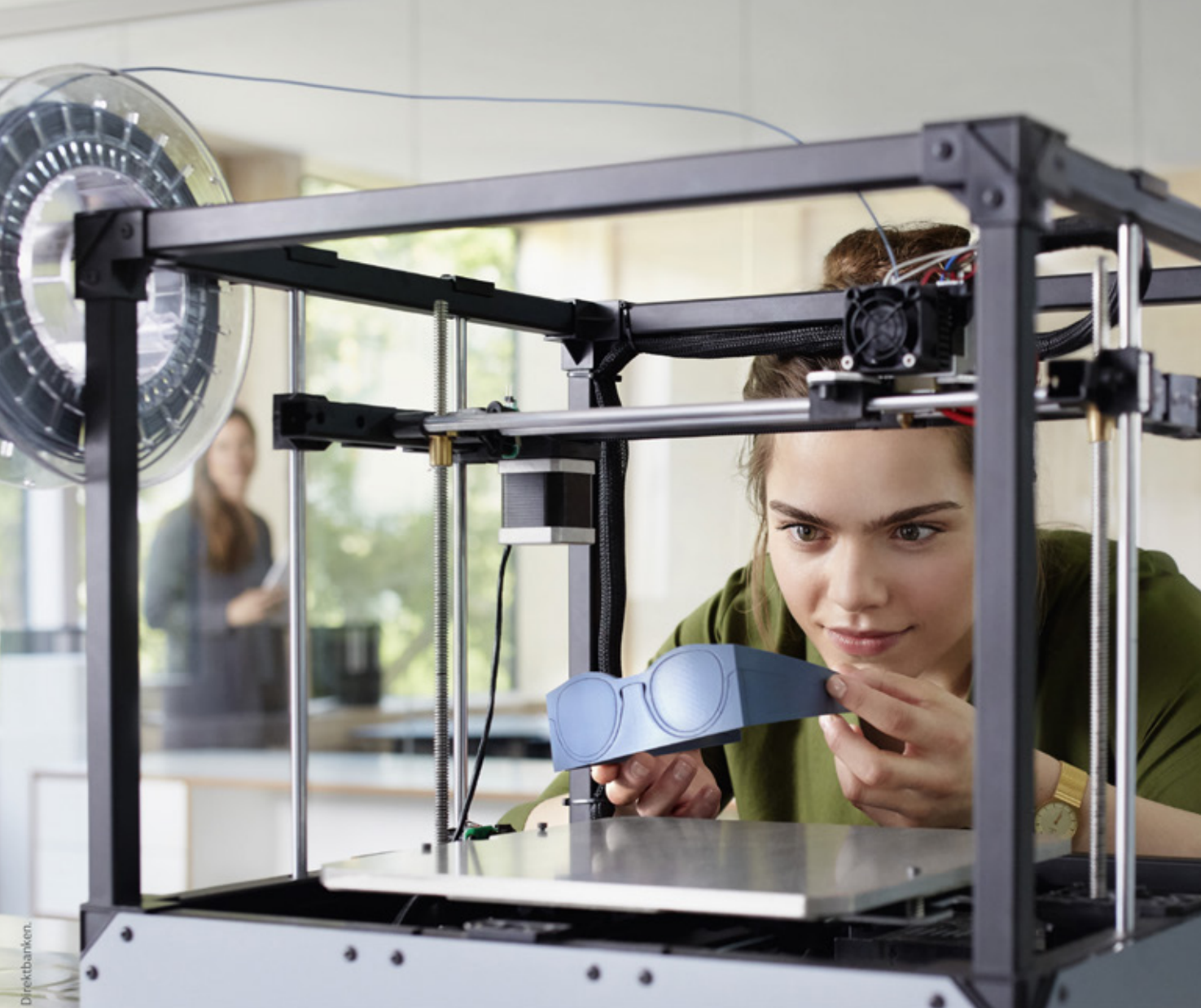
* Kostenfreie Rufnummer



Herausgeber:

KfW Bankengruppe
Produktmarketing
Palmengartenstraße 5–9
60325 Frankfurt am Main

Impressum: **Redaktion:** KfW Bankengruppe; Bardo Faust (Text), David Heimburger (Ltg.), Gwendolyn Heinzmann (Foto), Matthias Salm (Text), Manuela Winkler (Lektorat) **Gestaltung:** Anna Moritzen, Silke Weißbach **Fotos:** Alamy Stock Photo/Hero Images Inc. (Titel); KfW-Bildarchiv/Gaby Gerster (S. 3); KfW Bankengruppe/Berthold Steinhilber (S. 6–7); Shutterstock (S. 2, S. 9 unten); TeamViewer (S. 9 unten); WinWorker-Software (S. 9 oben) **Infografik:** Bundesdruckerei GmbH (S. 8), KfW Bankengruppe/Jelka Lerche (S. 5) **Agentur:** bp Content Marketing und Medien GmbH & Co. KG **Lithografie:** Edelweiss Publish **Druck:** Beisner Druck GmbH **Auflage:** 123.000 **Redaktionsschluss:** Mai 2018



»»» Weiterdenker haben alles vorprogrammiert. Sogar den Erfolg.

Die KfW fördert zukunftsweisende Vorhaben und innovative Unternehmen. Mit den ERP-Digitalisierungs- und Innovationskrediten unterstützt die KfW Unternehmer, die weiterdenken. Stärken Sie heute Ihre Wettbewerbsfähigkeit von morgen und nutzen Sie die Möglichkeiten der Digitalisierung oder investieren Sie in die Neu- und Weiterentwicklung von Produkten, Produktionsverfahren und Dienstleistungen. Weitere Informationen bei Ihrem Finanzierungs-partner* oder unter [kfw.de/innovation](https://www.kfw.de/innovation)

Bank aus Verantwortung

KfW